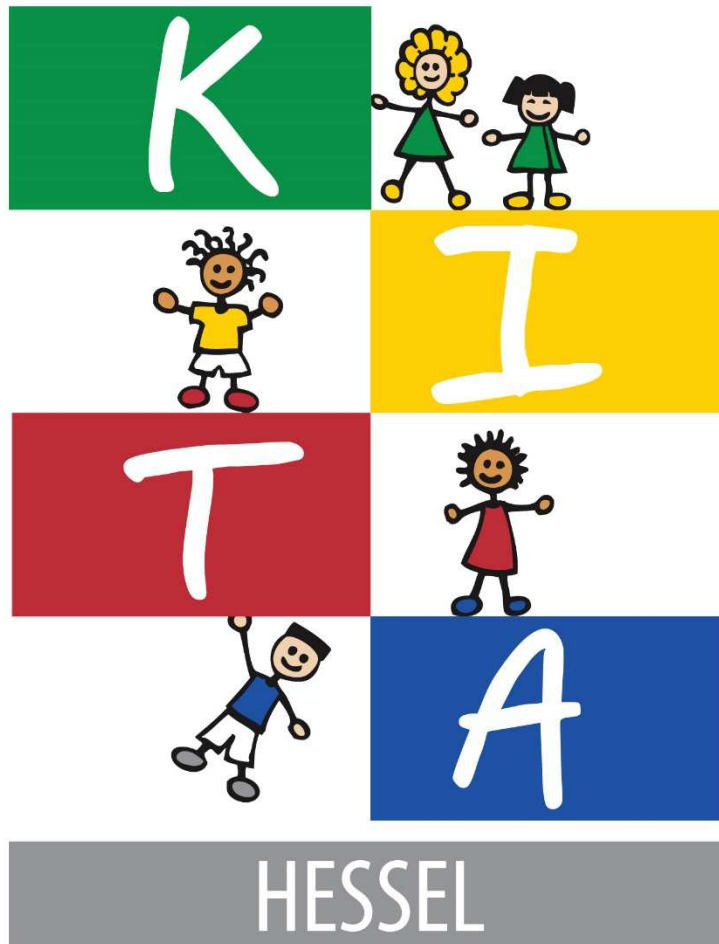


STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE



Pädagogische Konzeption

Stand 08/17
überarbeitet 06/22

Leiterin: Anke Habel
Pfarrer-Dr.-Nagel-Weg 9
55583 Bad Kreuznach
Telefon: 06708 6179737
E-Mail: kita.hessel@bad-kreuznach.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die städt. Kita Hessel.....	1
1.1 Vorwort/Geschichte des Hauses und Trägerwechsel.....	1
2. Träger und Personal	2
3. Betreuungsformen und –zeiten	4
4. Unser Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	5
5. Raumgestaltung und –nutzung	6
6. Unser Tagesablauf	9
6.1 Tagesablauf der Feuerkäfergruppe im Überblick.....	9
6.2 Tagesablauf Feuerkäfergruppe im Einzelnen	10
6.3 Die Sonnengruppe	12
6.4 Tagesablauf der Sonnengruppe im Überblick	13
6.4 Tagesablauf der Sonnengruppe im Einzelnen	14
7. Beteiligung der Kinder	17
7.1 Partizipation.....	17
7.2 Beschwerdeverfahren für Kinder	18
8. Bildungsbereiche in der Kita	20
8.1 Übersicht der Bildungsbereiche	20
8.2 Sprache	21
8.3 Bewegung	23
8.4 Kreativität	25
8.5 Interkulturelle Pädagogik	27

9. Projekte	28
10. Bildung sichtbar machen	30
10.1 Beobachtung und Dokumentation	30
10.2 Portfolio	31
11. Beziehungsgestaltung mit Eltern	32
11.1 Einbeziehen von Eltern	32
11.2 Elternausschuss	33
11.3 Kita!Plus	34
11.4 Beschwerdeverfahren für Eltern	34
12. Gestaltung von Übergängen	36
12.1 Vom Elternhaus in die Kita	36
12.2 Von der Krippe in die Regelgruppe.....	37
12.3 Von der Kita in die Grundschule	38
13. Schutzkonzept	39
13.1 Kinderschutz.....	39
14. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte.....	41
14. Gemeinwesenarbeit	41

1. Die städt. Kita Hessel

1.1 Vorwort/Geschichte des Hauses und Trägerwechsel

Der Hessel-Kindergarten wurde 1842 von Pfarrer Johann Jacob Hessel als „*Kleinkinder-Verwahranstalt in Verbindung mit einer Strick- und Nähsschule für Erwachsene als Privatanstalt*“ gegründet.

Die Geschichte der Einrichtung bringt einige Umzüge, Schließungen und Umbauten mit sich. Sie befindet sich seit 1965/66 in den Räumlichkeiten des Pfarrer-Dr.-Nagel-Weg 9 in Bad Kreuznach, Stadtteil Bad Münster am Stein Eberburg.

1995 wurde vom damaligen Presbyterium beschlossen, dass die Kita von drei auf zwei Gruppen verkleinert wird und sie sich an die veränderten Gegebenheiten und Entwicklungen anpassen soll.

Auf der Jubiläumsfeier im Jahre 1992 beschreibt Superintendent Eigemann die damalige Situation wie folgt:

„Ein Jubiläum bietet Anlass, in Dankbarkeit zurückzuschauen, aber bietet auch die Chance, nach dem zu fragen, was in Zukunft auf uns an Erfordernissen zukommen wird.“

Diese Aussage könnte man durchaus als prophetisch bezeichnen, denn die Stadt Bad Kreuznach nahm sich genau dieser Aufgabe an, als sie zum September 2015 die Trägerschaft der Kita übernahm, weil die ev. Kirchengemeinde die Trägerverantwortung übergab. Somit wurde eine drohende Schließung verhindert.



Foto: Mai 2021

2. Träger und Personal

Träger der Kita ist die Stadtverwaltung Bad Kreuznach, welche über ein eigenes Jugendamt verfügt. Die Anzahl der Beschäftigten richtet sich nach dem Stellenschlüssel der rheinlandpfälzischen Fachkräfteverordnung und umfasst derzeit sechs pädagogische Fachkräfte, die in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind.

Die Mitglieder unseres multiprofessionellen Teams verfügen über eine fachliche Ausbildung entsprechend der Fachkräfteverordnung für Kindertagesstätten des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz.

Die Stadt Bad Kreuznach hat ein grundsätzliches Interesse an und die Verantwortung zur Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten aller sozialpädagogischen Berufe. In diesem Zusammenhang beschäftigen wir regelmäßig Praktikanten/innen.

Um die Qualität der Ausbildung zu sichern, verfügt mindestens eine der Mitarbeiter/-innen über eine zusätzliche Zertifizierung zur Praxis- und Ausbildungsanleitung.

Der Träger ermöglicht sowohl dem Team als auch einzelnen Mitarbeiter/-innen Fortbildungen zu individuellen Themenschwerpunkten, sowie besondere Weiterbildungen, z.B. zur Fachkraft für Frühpädagogik, um die pädagogische Qualität der Arbeit zu gewährleisten.

Den Mitarbeiter/-innen stehen Zeiten zur Vor- und Nachbereitung ihrer pädagogischen Arbeit, sowie Instrumente der internen Fachberatung durch die Sachgebietsleitung des Trägers und der externen Fachberatung für die städtischen Kindertagesstätten, kollegiale Fallberatung, Team-Coaching und Supervision zur Verfügung.

Neben der fachbezogenen Ausbildung verfügt die Leitung der Kita über eine zusätzliche Leitungs-Qualifikation. Die Tätigkeit der Leitung umfasst ein vielfältiges Spektrum spezifischer Aufgaben im Bereich der Pädagogik, der Verwaltung und Organisation, der Personalführung, der Konzept- und Teamentwicklung sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

Um die Qualität dieser wichtigen Bandbreite an Aufgaben zu sichern, stellt der Träger die Leitungen gemäß der Einrichtungsgröße anteilig frei.

Zur Unterstützung des pädagogischen Personals ist eine Hauswirtschafts- und Reinigungskraft in das Gesamtteam eingebunden.

Diese Kraft ist in Zusammenhängen wie z.B. der Essensausgabe, Reinigung der Räumlichkeiten und anderen Tätigkeiten in der Kita immer wieder präsent für die Kinder. Sie tritt somit - wenn auch nicht mit beruflicher Priorität - immer wieder in Beziehung zu Mitarbeitern, Eltern und Kindern und leistet einen wichtigen Beitrag, um die Abläufe in der Kindertagesstätte sicher zu stellen.

Das Kita Hessel Team

3. Betreuungsformen und – zeiten



Die Kita hält verschiedene Betreuungsformen für die insgesamt 40 Kinder vor.

Mit dem neuen Kita Gesetz in Rheinland-Pfalz, das am 01.07.2021 in Kraft tritt, bedeutet es für unsere Kita, dass wir bis zu 4 Kinder unter 2 Jahren (U2-Plätze) und 36 Kinder über 2 Jahren (Ü2-Plätze) betreuen können.

Im Einzelnen ist dies eine kleine Altersmischung mit 15 Kindern (Feuerkäfergruppe) für die Altersgruppe zwischen ein und drei Jahren und eine geöffnete Kindergartengruppe mit 25 Kindern (Sonnengruppe) für die Zwei- bis Sechsjährige.

Die 40 Ganztagsplätze umfassen Montag bis Donnerstag eine durchgehende Betreuung mit Mittagsverpflegung von 07:00 - 16:30 Uhr.

Freitags von 07:00 - 15:00 Uhr mit Mittagsverpflegung.

Die Vergabe der Kita-/Krippenplätze richtet sich nach der Satzung der Stadt Bad Kreuznach über die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege.

Bewertungskriterium:

1. Liegen Gründe für eine vorrangige Aufnahme vor?
2. Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten
3. Beschäftigungsumfang der Erziehungsberechtigten
4. Besuch der Einrichtung von Geschwisterkindern
5. Beziehungskontinuität
6. Alter des Kindes
7. Belastende familiäre Situation in der Familie
8. Ablehnung der Aufnahme bereits im Vorjahr

Schließtage

Die Kita hat pro Kalenderjahr 25 Schließtage und 2 „halbe“ Schließtage, an denen die Betreuung um 13:30 Uhr endet.

- 3 Wochen während der Schul-Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2-3 Tage für Teamfortbildungen
- 1 Tag für den jährlichen Betriebsausflug
- 1-2 Tage Brückentage als Schließtage

4. Unser Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Wir sollten uns weniger darum bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg“
(Verfasser unbekannt)



Wir verstehen uns als Wegbegleiter.

Das heißt, wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder in ihrer Entwicklung wahrzunehmen und dort anzuknüpfen, um sie auf ihrem weiteren Weg zu begleiten. Eine wichtige Rolle spielt dabei die des Beobachters, bei der wir wachsam für die Impulse der Kinder sind. Es geht darum sensibel auf die Dinge zu schauen, zu hören und zu fühlen, welche sie gerade beschäftigen, interessieren und (heraus-)fordern.

Methodisch greifen wir dies im pädagogischen Alltag auf, indem wir ebenfalls Impulse setzen, welche die Kinder in ihren Prozessen unterstützen und voranbringen. Somit sind wir *Impulsnehmer* und *-geber* zugleich.

Basierend auf unserer Wertschätzung machen wir es uns zur Aufgabe, das einzelne Kind zu verstehen.

Nicht auf verbale Verständigung beschränkt, sondern wissend, dass Kinder sich vieler Sprachen bedienen, sehen wir uns auch als Vermittler und Übersetzer.

So unterstützen wir Mädchen und Jungen dabei, sich und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.

„Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“
(Francois Rabelais – Humanist, Arzt, Mönch)



Kinder sind von Natur aus nicht nur Künstler, sondern auch Forscher und Entdecker, welche ihre Umwelt von Beginn an erforschen und *begreifen* wollen. Wir sehen uns als Unterstützer in diesen individuellen Prozessen. Einem Gelände gleich, an dem die Kinder sich orientieren und festhalten können, jedoch ihre eigenen Schritte gehen. Als ihre Spielpartner begeben wir uns auf ihre Augenhöhe, lernen von- und miteinander.

5. Raumgestaltung und –nutzung



„Feuerkäfer“

In der kleinen Altersmischung können bis zu 15 Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren betreut werden.

Hierbei stehen ihnen der Gruppenraum mit dem Schwerpunkt Bewegung sowie ein Schlafraum zur Verfügung.



„Abendsonne“

Die geöffnete Regelgruppe setzt sich aus 25 Mädchen und Jungen im Alter zwischen zwei und sechs Jahren zusammen.

In den Räumen Abendsonne und Morgensonne laden viele kleine, verschiedene Ecken die Kinder ein, sich mit ihren Freunden zutreffen, zu spielen, zu lernen, Erfahrungen zu sammeln oder um kleine Gespräche zu führen.



„Morgensonne“

Der Rollenspielbereich lädt die Kinder während der Freispielzeit ein, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und kreativ zu werden und bietet neben verschiedenen Spielen auch die Möglichkeit zum Bauen, Konstruieren, Lesen und immer wieder wechselnden Angeboten, die sich an den thematischen Schwerpunkten der Kinder orientieren.



Unser kleines Atelier hält eine Vielzahl an Materialien vor, welche ansprechend geordnet präsentiert und den Kindern zugänglich sind. Hier können alle Kinder ihre Kreativität entdecken und ausleben.



Unser Flur ist nicht nur der Aufbewahrungsort für Jacken und Schuhe, sondern wird auch gerne als „Spielstraße“ genutzt.

Verschiedene Wandspiele und Stationen, zu denen u.a. ein Leuchttisch zählt, laden die Kinder ein, ihre Umwelt zu (be-)greifen und zu entdecken.

Die kleine Bauecke wird von allen Kindern der Kita sehr gerne als Treffpunkt genutzt.

Angegliedert an unsere Kitaräume befindet sich der Gemeindesaal der evangelischen Kirchengemeinde. Diesen nutzen wir zusätzlich als Bewegungsraum sowie für Aktionen und Feste.



Unser Außengelände bietet mit Nestschaukel, großzügigem Sandkasten, Kletterturm mit Rutsche sowie einer Vielzahl an Sandspielzeug und Fahrzeugen verschiedene Bewegungsanreize. Zudem konstruieren die Kinder aus Baumstämmen, Brettern und Rohren immer wieder gerne verschiedene Bewegungsbaustellen.

Unser selbstgebautes Hochbeet bietet immer wieder Nährboden für Projekte rund um das Thema Pflanzen.

6. Unser Tagesablauf

6.1 Tagesablauf der Feuerkäfergruppe im Überblick

Uhrzeit	Kleine Altersmischung
7:00	Frühdienst
8:00 Uhr	Ankommen in der Feuerkäfergruppe, Freispiel
9:00 Uhr	Morgenkreis
9:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
ab 10:00 Uhr	Projekte, Angebote und Aktionen im Haus und auf dem Außen Gelände, Freispiel
11:30 Uhr	Mittagessen, anschließende Schlaf- oder Ruhezeit
ab 13:30 Uhr	Projekte, Angebote und Aktionen im Haus und auf dem Außen Gelände, Freispiel
15:00 Uhr	Snackzeit
ab 15:30 Uhr	Freispiel
16:30 Uhr	Ende der Betreuungszeit

Mittwochs - gemeinsames Frühstück

6.2 Tagesablauf Feuerkäfergruppe im Einzelnen

Am Morgen werden alle Kinder persönlich in Empfang genommen und begrüßt. Diese Zeit bietet sich für kurze Tür- und Angelgespräche mit Eltern an. Hierbei werden Informationen über die Kinder und ihre aktuelle Lebenssituation ausgetauscht. Dabei liegt uns neben ihrem Wohlergehen auch das ihrer Eltern sehr am Herzen.

Um 9:00 Uhr findet der Morgenkreis und anschließend das gemeinsame Frühstück statt. Im Morgenkreis singen wir ein kurzes Begrüßungslied und schauen nach der Anwesenheit der Kinder. Zugleich werden alle Kinder willkommen geheißen und es wird deutlich, wer da ist und wer fehlt. Im Anschluss führen wir altersangemessene Fingerspiele durch und/oder singen Lieder.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig, weswegen wir Obst/Gemüse, Wasser und Tee bereitstellen. Die Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur freien Verfügung und es wird immer wieder zum Trinken eingeladen. Jedes Kind hat einen eigenen Becher, auf einem mit dem eigenen Bild versehenen Platz, auf dem Regal stehen. So kann jedes Kind aus der Feuerkäfergruppe seinen Becher jederzeit selbständig holen.

Daneben legen wir bei allen Mahlzeiten Wert auf eine angemessene Esskultur. Das heißt, wir achten nicht nur darauf, dass die Kinder ihr Essen nicht nur erkunden, sondern signalisieren ihnen auch, wie wertvoll Lebensmittel sind.

Aktivitäten, Begegnungen und Erlebnisse wirken sich auf die Gemeinschaft und zwischenmenschlichen Beziehungen aus. Hierbei spielen Essen und Trinken seit je her eine große Rolle. So trägt z.B. diese Zeit der Interaktion einen wichtigen Teil zum Spracherwerb der Kinder bei.

Ihre Kommunikation differenziert sich aus, die Kleineren lernen von den Größeren und ein Zugehörigkeitsgefühl entsteht.

Von ca. 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Freispiel zu erleben. Hierbei werden sie in verschiedenen Spielsituationen gezielt beobachtet und unterstützt. Aus den Beobachtungen leiten wir Angebote und Projekte ab, die altersgerecht durchgeführt werden.

Diese sind wichtig, denn sie bieten einen erweiterten Rahmen, in dem sich die Jungen und Mädchen in verschiedenen Bildungsbereichen entwickeln sowie (neue) Fähig- und Fertigkeiten erlernen und ausbauen können. Die Angebote finden nach ihren Bedürfnissen und Interessen auch im Hof statt.

Innerhalb dieser Zeit findet auch das Wickeln statt, sofern nicht vorher schon vorher Bedarf bestand.

Um 11:30 Uhr ist es Zeit, das gemeinsame Mittagessen einzunehmen. Auch hierbei werden den Kindern erfahrungsbasierte Lernmöglichkeiten geboten. Da es unser Ziel ist, sie in ihrer Selbstständigkeit zu begleiten, stellen wir ihnen von Anfang an Besteck, Teller und Becher zur Verfügung. Hier können die Kinder zwischen Gabel und Löffel wählen, um auszuprobieren, mit welchem Besteck man am besten essen kann und zugleich den Umgang damit üben.

Auch wenn wir die Kinder anregen, die unterschiedlichen Lebensmittel und Mahlzeiten zu probieren, wird prinzipiell kein Kind zum Essen gezwungen. Es soll stattdessen selbst erkennen, ob es Hunger hat und ob ihm etwas schmeckt oder nicht. So ist die Möglichkeit gegeben, dass es lernt, auf seine Körpersignale zu achten, sie zu deuten und darauf zu reagieren. Auf diese Weise weiten die Kinder ihr Körperbewusstsein aus.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder, die müde sind, in den Schlafrum schlafen. Hier wird auf eine ruhige Atmosphäre geachtet und die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, um eine angenehme und entspannte Schlafsituation zu gestalten. In der Regel haben die Kinder die Möglichkeit bis 13:30 Uhr zu schlafen. Ist das Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis der Kinder gestillt, gehen sie mit einem/einer Erzieher/-in in den Gruppenraum, damit das Recht auf Ruhe und Entspannung der noch schlafenden gewährleistet werden kann.

Die Nicht-Schlafenden Kinder sind in der Feuerkäfergruppe und können ruhige Angebote wie eine Bilderbuchbetrachtung, kleinere Spiele oder ihre eigenen frei gewählten Spielsituationen gestalten.

Gegen 13:30 Uhr wecken wir alle noch schlafenden Kinder behutsam und gehen hierbei ganz besonders auf ihre Befindlichkeit sowie das Bedürfnis nach Zuneigung ein.

Von ca. 15:00 Uhr bis 15:30 Uhr bieten wir eine Snackzeit an, in der die Kinder nach Bedarf eine Kleinigkeit essen können. Hierzu bieten wir frisch aufgeschnittenes Obst/Gemüse an. Im Sinne eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgangs mit Lebensmitteln haben die Kinder zudem die Möglichkeit, nochmal ihre Brotdose zu holen und mitgebrachte Speisen zu essen.

Die Abholzeit ist für gewöhnlich zwischen 15:00 Uhr und 16:30 Uhr. In dieser abschließenden Phase des Tages können die Kinder individuelle Angebote wahrnehmen oder ihren Wünschen und Interessen im Freispiel nachgehen.

Wickeln

Im Sinne einer beziehungsvollen Pflege werden die Kinder je nach individuellem Bedürfnis gewickelt, jedoch immer vor und nach der Ruhe- und Schlafenszeit.

Während des Wickelns findet eine intensive, von Nähe geprägte Interaktion zwischen Kind und Erzieher/-in statt. Die Kinder entscheiden auf Grundlage ihrer Beziehung und Bindung, welche Erzieher/-in es hierbei bevorzugt, was wiederum das Vertrauen stärkt.

6.4 Die Sonnengruppe

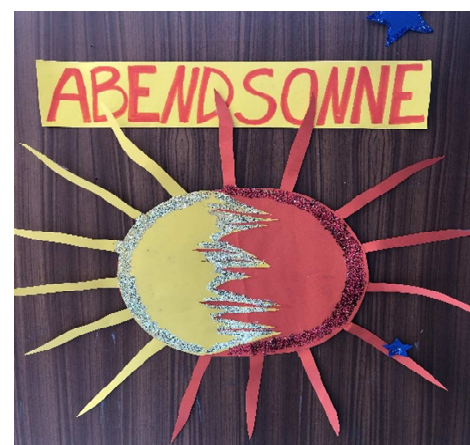
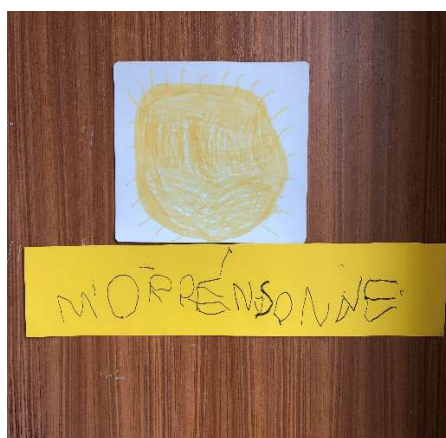
Mit dem neuen Kita-Gesetz, dass am 01.07.2021 in Rheinland-Pfalz in Kraft tritt, können wir im Kindergartenbereich mehre Kinder ab 2 Jahren betreuen.

Um allen Kindern in der Sonnengruppe gerecht zu werden teilt sich die Sonnengruppe über den Vormittag in 2 kleine altershomogene Stammgruppen.

- Morgensonne: 4-6-jährigen Jungen und Mädchen
- Abendsonne: 2-4-jährigen Mädchen und Jungen

Wichtig ist uns, allen Kindern der Kita Hessel in den verschiedenen Altersbereichen gerecht zu werden und eine individuelle Beziehung zu jedem einzelnen Kind zu gestalten.

Die Ausstattung der Räume „Morgensonne“ und „Abendsonne“ ist den verschiedenen Entwicklungsaltern der Kinder angepasst, die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse wurden berücksichtigt.



6.4 Tagesablauf der Sonnengruppe im Überblick

Morgensonne	Uhrzeit	Abendsonne
Frühdienst	07:00 Uhr	Frühdienst
Ankommen in der Morgensonne, Freispiel	08:30 Uhr	Ankommen in der Abendsonne, Freispiel
Gemeinsames Frühstück	9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Morgenkreis	9:30 Uhr	Morgenkreis
Projekte, Angebote und Aktion im Haus und auf dem Außengelände, Freispiel	ab 10:00 Uhr	Projekte, Angebote und Aktionen im Haus und auf dem Außengelände, Freispiel
Mittagessen, anschließende Ruhephase	12:00 Uhr	Mittagessen, anschließende Ruhezeit
Projekte, Angebote und Aktionen im Haus und auf dem Außen Gelände, Freispiel	ab 13:30 Uhr	Projekte, Angebote und Aktionen im Haus und auf dem Außen Gelände, Freispiel
Snackzeit	15:00 Uhr	Snackzeit
Freispiel	15:30 Uhr	Freispiel
Ende der Betreuungszeit	16:30 Uhr	Ende der Betreuungszeit

Mittwochs - gemeinsames Frühstück

2 x wöchentlich - Treffen der Vorschulkinder

6.4 Tagesablauf der Sonnengruppe im Einzelnen

Bringen und Ankommen der Kinder in einer der beiden Gruppen

Wir sehen unsere Kita als einen Ort der Begegnung und Beziehungsgestaltung und legen daher großen Wert auf eine offene Willkommenskultur, die über das Bringen und Abholen von Kindern hinausgeht. Dies beinhaltet, dass wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien achten, deren aktuelle Lebenssituation wahrnehmen und gegebenenfalls Unterstützung anbieten. In der Regel sind die Räume „Morgensonne“ und „Abendsonne“ geöffnet. Die Kinder werden persönlich begrüßt und entscheiden, wohin sie gehen möchten. Dabei richten wir uns nach ihren Bedürfnissen. Den jüngeren Kindern, ermöglichen wir ein sanftes und vertrautes Ankommen in ihrem Gruppenraum „Abendsonne“.

Um den Kindern einen guten Start in den Vormittag und einen Überblick des bevorstehenden Tags zu ermöglichen, findet täglich um 09:00 Uhr der Morgenkreis statt. Kinder, die während des Morgenkreises kommen, werden von einer pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen und betreut, damit der Ablauf für die anderen Kinder nicht gestört wird.

Freispielzeit

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder Gelegenheit zu frühstücken, sofern sie das noch nicht getan haben. Alternativ dazu findet in den Gruppen die Zeit des sogenannten Freispiels statt. Dieses eröffnet den Kindern die Bildung und den Ausbau vieler Kernkompetenzen, wie zum Beispiel das:

- Entwickeln eigener Ideen
- Äußern ihrer Wünsche und Bedürfnisse
- Verteidigen eigener Interessen
- Knüpfen von sozialen Kontakten
- Finden von Lösungsstrategien

Es geht um weit mehr als den Ausbau von Rollenspiel und Kreativität. Das Spiel ist Bildungszeit. Gerade dadurch, dass viele Philosophen, Psychologen und Pädagogen immer nur einzelne Aspekte des Spiels beleuchtet haben, wird deutlich, wie komplex es ist und wie viele Facetten der kindlichen Entwicklung es beeinflusst. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen während dieser Zeit die Rolle des intensiven Beobachters ein. Gleichzeitig stehen sie immer als Gesprächspartner zu Verfügung, so dass längere Denkprozesse entstehen können, Wissen konstruiert und Metakommunikation ermöglicht wird. So wird die kognitive Entwicklung von Kleinkindern am intensivsten gefördert.

Freies Frühstück „Morgensonne“

Gemeinsames Frühstück „Abendsonne“

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. In Absprache mit den Eltern achten wir hierbei gemeinsam auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Daher bieten wir neben Wasser und Tee auch täglich frisches Obst, Gemüse oder Rohkost zum Frühstück an.

Die Kinder werden während des Frühstücks, welches in den Räumen Abendsonne und Morgensonne eingenommen wird, von einer päd. Fachkräften begleitet. Sie holen sich dabei

selbständig Teller und Gläser aus dem Schrank und räumen diese nach Gebrauch auch wieder ab.

Wir verwenden bewusst Porzellangeschirr und Gläser, um den Kindern von Anfang an zu einem angemessenen Umgang damit zu verhelfen. Jeden Mittwoch findet unser gemeinsames Frühstück statt. Über das jeweilige Angebot stimmen die Kinder im Morgenkreis ab. Auf dem gesamten Weg - angefangen bei der Abstimmung über den Einkauf bis hin zur Zubereitung - werden Kinder mit einbezogen.

Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis ist ein festes und beliebtes Ritual. Jeden Tag leitet ein anderes Kind („Morgenkreis-Bestimmer“) die Runde und führt die Gruppe durch folgende Punkte:

Morgensonne:

- Begrüßungslied und Morgenruf
- Wie viele Kinder sind da? Wer fehlt?
- Welchen Wochentag haben wir?
- Welches Datum?
- Wie ist das Wetter?
- Welche Angebote und Aktionen finden statt?
- Spontane Erzählrunden (z.B. Rückblick auf das vergangene Wochenende)
- Die Kinder entscheiden welche Lieder und Kreisspiele gespielt werden.

Abendsonne:

- Mit der Musik der Spieluhr beginnt der Morgenkreis.
- Welche Kinder sind da? Wer fehlt?
- Wie ist das Wetter?
- Themenbezogene Gespräche – Ideen von den Kindern werden aufgefangen und fließen mit ein!
- Die Kinder entscheiden welche Lieder und Kreisspiele gespielt werden
- Mit der Musik der Spieluhr endet der Morgenkreis.

Hierbei erwerben die Kinder von Beginn unter anderem wichtige Kompetenzen, wie einander zuhören und ausreden lassen, Zahlen und Mengenverständnis, Spracherwerb, Sprechen (vor einer Gruppe), Verantwortung übernehmen (Morgenkreis-Chef), sich Hilfe holen, Hilfe anbieten.

Projekte und Aktionen

Zwischen 10:00 Uhr und 11:30 Uhr sowie ab 13:30 Uhr bieten sich die Räume für aktuelle Projekte und Aktivitäten.

Jeden Donnerstag um 10:00 Uhr treffen sich überdies die künftigen Schulkinder.

Die Durchführung von Projekten sowie Gestaltung des letzten Kita-Jahres ist in den jeweiligen Abschnitten näher erläutert.

Mittagessen

„Wenn ihr gegessen und getrunken habt, seid ihr wie neu geboren; seid stärker, mutiger, geschickter zu eurem Geschäft.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Von 11:45 Uhr bis 12:45 Uhr nehmen die Kinder in der in ihren Räumen gemeinsam das Mittagessen ein. Dieses wird von einem Catering-Service zubereitet und geliefert.

Die Speisekarte ist abwechslungsreich und wir stehen hinsichtlich Qualität und Angebot im täglichen Austausch mit dem Caterer.

Doch das Essen steht nicht nur für Nahrungsaufnahme, sondern auch für Gemeinschaftserleben, Dialoge sowie die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen.

Ruhephase

Kinder brauchen neben Aktivitäten und Bewegung auch Phasen, in denen sie zur Ruhe kommen können, um die vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten.

Hierzu haben sie von 12:15 Uhr bis 13:30 Uhr die Möglichkeit zu malen, bauen, Bücher anzuschauen, Geschichten zu hören oder ein Entspannungsangebot zu nutzen.

Snackzeit

Von Montag bis Donnerstag bieten wir den Kindern um 15:00 Uhr einen Snack an, der aus frisch aufgeschnittenem Obst oder Gemüse bestehen kann.

Ebenso können sie ihre mitgebrachten Speisen in dieser Zeit essen.

Freispiel/Außengelände

Im Anschluss an die Snackzeit haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel in ihrem Gruppenraum, dem Gemeinderaum oder auf dem Außengelände.

Wir richten uns dabei nach der jeweiligen Wetterlage und Wünschen der Kinder.

Abholzeit

Um 16:30 Uhr endet die Betreuungszeit

7. Beteiligung der Kinder

7.1 Partizipation



Partizipation ist ein wichtiger und wertvoller Grundsatz unserer Gesellschaft und somit auch unseres pädagogischen Konzepts.

Die aktive Teilhabe und das Einbeziehen der Kinder vermittelt ihnen nicht nur ein hohes Maß an Wertschätzung, sondern ermöglicht zudem das Erleben zentraler demokratischer Prinzipien.

Eigenständiges Denken und Handeln werden gefördert, indem wir unsere Angebote, Aktionen und Projekte an den Äußerungen und Bedürfnissen der Kinder orientieren. Beispielsweise aktiviert die wöchentliche Abstimmung über das gemeinsame Frühstück ein Bewusstsein für Konsequenzen getroffener Entscheidungen und schafft ein Selbstwirksamkeitsempfinden bei jedem einzelnen Kind.

Ich werde gehört – meine Stimme zählt – ich kann etwas bewegen.

Vergleichbare Abstimmungen finden unter den Kindern auch im Alltag in vielfältiger Weise statt. Zum Beispiel im Rahmen der Konfliktlösung oder beim Spielverhalten.

Dazu gehört auch die Erfahrung, dass die eigenen Wünsche und Vorstellungen *nicht* umgesetzt werden. Die daraus resultierende Frustrationstoleranz verhilft den Kindern zunehmend Resilienz zu entwickeln und gestärkt Herausforderungen und zugemuteten Themen entgegenzutreten.

Weitere Beispiele bieten die Raumgestaltung oder die gemeinsame Erarbeitung von Regeln, welche nicht streng unserer Vorstellung folgen, sondern ebenfalls Wünsche und Ideen der Kinder berücksichtigen.

Ein weiterer Aspekt, den die aktive Beteiligung der Kinder mit sich bringt ist uns wichtig, nämlich, dass hierdurch eine Identifikation mit der Gruppe stattfindet.

Ich werde gehört – meine Stimme zählt – ich bin Teil von etwas Großem.

Mit Blick auf unsere Betriebserlaubnis sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, die UN-Kinderrechtskonvention sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz umzusetzen. Diese besagen unter anderem, dass Kinder in für sie wichtige Belange mit einbezogen werden müssen.

7.2 Beschwerdeverfahren für Kinder



Im direkten Anschluss an die Partizipation erachten wir es als grundlegend, die Kinder nicht nur anzuhören, wenn es um deren Wünsche und Ideen geht, sondern auch und gerade dann, wenn sie mit einer Situation unzufrieden sind.

Viele Kinder sind sensibel für Momente, die in ihren Augen ungerecht oder frustrierend sind und äußern dies zeitnah.

Die Formen des Ausdrucks sind hierbei jedoch sehr unterschiedlich, was eine hohe Sensibilität der pädagogischen Fachkräfte fordert.

Dieses Gespür mündet in den Willen, die Belange des Kindes wahrzunehmen und ihm dazu zu verhelfen, ihnen Raum zu verschaffen.

Bildlich gesprochen gilt es hier also eine Brücke zu bauen, um Kindern den Ausdruck von Kritik und Beschwerden an den jeweiligen Adressaten zu ermöglichen.

Neben der Vermeidung von Missständen und Gefährdungssituationen geht es hierbei um ein essenzielles Interesse, nämlich der seelischen Gesundheit.

Das dauerhafte Verdrängen und „Schlucken“ von Problemen macht bekanntermaßen nicht nur unzufrieden, sondern ernsthaft krank.

Wie bei der Partizipation soll den Kindern vermittelt werden:

Meine Meinung zählt – ich kann etwas bewegen und verbessern.

Praktische Möglichkeiten für die konkrete Umsetzung bieten Feedbackrunden (z.B. als Bestandteil des Morgenkreises), Auswerten gemeinsamer Aktivitäten und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

Diese signalisiert dem Kind Vertrauen, Verlässlichkeit und die Gewissheit, dass es so bleiben darf, wie es ist.

Der französische Freinet-Pädagoge Paul Le Bohec hat einmal zum Zusammenhang von freiem Ausdruck und Sicherheit geschrieben:

"Man muss sehen, dass bis heute wenige Leute Zugang zu einem echten freien Ausdruck von Kindern haben... Er blüht auf, sobald ein Minimum günstiger Bedingungen zusammentrifft: sehr viel Zeit, Werkzeug, Raum, Aufmerksamkeit, Respekt, Freiheit und die Bereitschaft, Kinder vor den Bewertungen durch Erwachsene zu schützen..."

Aber im Allgemeinen hindert die Kinder die Zensur ihrer sozialen Umgebung daran, sich frei auszudrücken... (Denn) der Wunsch sich frei auszudrücken ist enorm groß. Aber dies gilt in gleichem Maße für das Bestreben nach Sicherheit..."

Dieses tiefe Gefühl von Sicherheit und Annahme unterstützt die Kinder darin, ihre Meinung zu vertreten. Es lässt sie zu selbstbestimmten und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

8. Bildungsbereiche in der Kita

8.1 Übersicht der Bildungsbereiche

Wir orientieren uns an den *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*.

Diese unterteilt das kindliche Lernen in verschiedene Bildungsbereiche, in denen die Entwicklung der Kinder gefördert werden soll, nämlich:

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Gestalterisch-kreativer Bereich
- Musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik – Naturwissenschaft
- Körper – Gesundheit – Sexualität
- Medien

All diese Bereiche stellen weder einen abgeschlossenen Katalog dar, noch sind sie als „Fächerkanon“ zu sehen.

Wir verstehen die verschiedenen Bereiche als ganzheitlich und miteinander vernetzt, welchen Kindern eine Orientierung in unserer Welt ermöglichen.

So finden sie sich alle in unserem pädagogischen Alltag wieder und rücken je nach aktuellem Themen- und Interessenschwerpunkt unterschiedlich stark in den Fokus.

Auf folgende Bereiche möchten wir spezifisch für unsere Kita näher eingehen:

- Sprache (siehe 8.2.)
- Bewegung (siehe 8.3.)
- Kreativität (siehe 8.4.)
- Interkulturelle Pädagogik (siehe 8.5.)

8.2 Sprache

*„Das Kind besteht aus Hundert
hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.“*
(Auszug aus „Die 100 gibt es doch“ von Loris Malaguzzi)



Kinder beschränken sich in ihrer Kommunikation nicht nur auf die verbale Sprache, sondern besitzen von Geburt an einen vielseitigen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten.

Dem Lernbereich der (verbalen) Sprache kommt eine große Bedeutung in der kindlichen Entwicklung und somit auch in der Kita zu.

Sie ist ein zentrales Mittel für Menschen, um Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Sprache ist demnach ein Schlüssel zum Entdecken der Welt.

Beispielsweise im sozialen Lebensbereich, dort wo Beziehungen aufgebaut, gestaltet und vertieft werden, erfahren Kinder, was ihre Mitmenschen denken und fühlen.

Sie lernen ihre Umgebung mehr und mehr kennen. Kinder bauen ihr sprachliches Können Tag für Tag aus und erfassen zunehmend die Komplexität der deutschen Sprache mit ihren Wörtern, dem Satzbau und der Grammatik.

Der Beziehungsaspekt spielt eine entscheidende Rolle in der Sprachentwicklung, denn Sprache wird am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog und im Handeln erlernt.

Unsere Aufgabe als Sprachvorbild besteht darin, eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufzubauen, um sie beim Spracherwerb und dessen Ausbau zu unterstützen.

Für Familien ausländischer Herkunft ist das Thema Sprache von besonderer Bedeutung, wenn diese beispielsweise aus einem Leben, in dem sie ihre alltäglichen Belange verbal kommunizieren konnten, herausgerissen wurden und plötzlich in einem fremden Land auf Körpersprache, Gestik und Mimik angewiesen sind.

Deshalb sehen wir es als Grundverständnis unserer Willkommenskultur an, dass wir allen Familien respektvoll und wertschätzend begegnen.

Freundlichkeit in Worten schafft Vertrauen.

Freundlichkeit im Denken schafft Tiefe.

Freundlichkeit im Geben schafft Liebe.

(Lao-tse)

Hemmungen was das Sprechen der Muttersprache betrifft sollen so gemindert werden, denn diese bietet nicht nur Sicherheit, sondern spielt eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Zudem ist das Beherrschen der Erstsprache gerade für Kinder, die das Sprechen (neu) beginnen von Vorteil, wenn es darum geht, das Erlernen einer Zweitsprache zu erleichtern, denn nur wer Vertrauen hat, kann ungehemmt Sprechen lernen.

Wir nutzen alltägliche Situationen vom An- und Ausziehen, dem Essen über die Körperpflege bis hin zum Spielverhalten als Sprachanlässe, um den Kindern möglichst viele und umfangreiche Impulse zu geben.

Zeitgleich entsteht so der Raum für Antwort und Interaktion. Beziehung wird gelebt.

Initiierte Spielangebote, wie Kreis- und Fingerspiele, welche Bestandteile des täglichen Morgenkreises sind, sowie das Freispiel und unser Aufgreifen der kindlichen Interessen motivieren die Kinder zum Sprechen und Tragen zur Sprechfreude bei. Diese ist eine entscheidende Grundvoraussetzung für den Spracherwerb.

Auch das intensive Betrachten von Büchern bietet vielerlei Sprachanreize. Bei der gemeinsamen Gestaltung der Portfolioordner und deren Betrachtung sprechen die Kinder immer wieder über ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Lernerfolge, entwickeln ihre Persönlichkeit und bilden so ihre Identität aus.

Wir bestärken dies durch aktives und „echtes“ Zuhören sowie dem Dokumentieren kindlicher Zitate.

8.3 Bewegung

Der Lernbereich Bewegung hat in vielen Kindertagesstätten berechtigterweise einen hohen Stellenwert. So auch in unserer Kita.

Er ist deshalb so bedeutsam, weil viele Entwicklungsschritte und Lernprozesse durch Bewegung miteinander verbunden sind. Durch Bewegung im Allgemeinen, aber auch durch bestimmte Bewegungsabläufe und -formen nimmt das Kind seine Umgebung aktiv wahr, (be-) greift seine Umwelt und gestaltet diese aktiv mit.

In erster Linie ist es uns daher wichtig, die vorhandene Bewegungsfreude des Kindes zu erhalten und anzuregen, damit es sich aus eigener Motivation heraus gerne bewegt. Es gilt ein Gespür für die eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen zu entwickeln um diese bewusst einzusetzen. Wir schaffen den angemessenen Rahmen dafür und unterstützen die Kinder in ihren Lernprozessen und ihrer individuellen Entwicklung.

Der Gemeindesaal der evangelischen Kirchengemeinde, unseres Vermieters, ist an die Kita angegliedert und über unseren Flur zugänglich. Er ist geräumig, hell und bietet neben verschiedenem Turn- und Spielmaterial zahlreiche Möglichkeiten für Aktivitäten und Bewegung, wofür er fast täglich genutzt wird. Dazu gehören beispielsweise wechselnde und anregungsreich gestaltete Bewegungslandschaften, wodurch neben der motorischen und sozialen auch die ganzheitliche Entwicklung gefördert wird. Bei der Gestaltung dieser Bewegungsbaustellen beziehen wir die Kinder mit ein.



Diverse Spiel- und Singangebote sind ebenfalls Bestandteil unseres Alltags. Sie bestehen meist aus einer Kombination von Sprache und Bewegung und schließen somit Aspekte der kognitiven, sprachlichen, musikalischen, sozialen und emotionalen Entwicklung mit ein, was zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder beiträgt. Im Außengelände finden sich neben dem Kletterturm mit Rutsche und der Nestschaukel auch verschiedene Fahrzeuge zur Fortbewegung für Jungen und Mädchen verschiedener Altersstufen. Der großzügige Sandkasten bietet neben Graben und Bauen weitere natürliche Varianten der Bewegungsförderung, wie z.B. dem Gehen auf unebenem Untergrund oder dem Balancieren auf Baumstämmen.

Unsere besondere Lage ermöglicht uns, den Rahmen an Bewegungsangeboten schnell und unkompliziert zu erweitern. Ausflüge zum benachbarten Kurpark oder Spaziergänge entlang des Naheufers bieten neben vielfältigen Naturerfahrungen zusätzliche Bewegungsanreize und -möglichkeiten. Hier müssen die Kinder nicht klassischerweise Hand an Hand in Zweierreihen gehen, sondern können auf freien Flächen einfach mal rennen und sich austoben.

Ebenso sitzen sie auch innerhalb der Kitaräume nicht den ganzen Tag am Tisch, um sich mit Brettspielen zu beschäftigen, sondern dürfen ihrem Bedürfnis nach Bewegung auch im Haus nachkommen.

Alle Kinder können die Bewegungsangebote in der Feuerkäfergruppe, in der Turnhalle, in den Räumen Abendsonne und Morgensonne und dem Flur nutzen

Der Flur dient nicht nur als Garderobe, sondern wird bei Bedarf auch als Bewegungsraum, z.B. für kleine Fahrzeuge oder anderweitige Aktivitäten wie Papierfliegerwettbewerb genutzt.

Die Feuerkäfergruppe kann als Bewegungsraum umgebaut werden, welcher dem natürlichen Bewegungsdrang der kleineren Kinder angepasst werden kann, sodass sie sich auch innerhalb der Krippengruppe autonom bewegen können.

„Jedes gesunde Kleinkind besitzt die Fähigkeit zur selbstständigen motorischen Entwicklung. Dafür braucht es: den (Frei)Raum, die Gelegenheit und die „Erlaubnis“ dazu, sowie Erwachsene, die an seinen Erkundungen wohlwollend und interessiert Anteil nehmen.“¹

Somit sehen wir uns in der Rolle des Begleiters und Unterstützers.

Gleichzeitig ist es uns ein Wert, die Kinder ihre eigenen Erfahrungen und Lernfortschritte machen zu lassen, damit sie in ihrer Eigeninitiative und Selbständigkeit bestärkt werden.

¹ Pikler-hengstenberg- gesellschaft, <http://pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik>

8.4 Kreativität



Kinder sind von Natur aus kreativ. Schon früh finden sie unterschiedliche Wege, sich auszudrücken und mitzuteilen. Dies geschieht zum Beispiel durch Malen, Gestalten oder Werken.

In unserem Atelier steht den Kindern hierfür Material zur Verfügung, welches ihnen zum Großteil frei zugänglich ist. Dabei ist das Atelier so gestaltet, dass es nach Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft jederzeit von den Kindern genutzt werden kann. Wenn eine Fachkraft die Kinder im Atelier begleitet, gibt sie lediglich Hilfestellung im Umgang mit den Materialien und setzt Impulse, die zu Kreativität anregen. Ebenso greifen wir die Impulse der Kinder auf und unterstützen sie in der Umsetzung ihrer Ideen. Dabei gehen wir individuell auf den Entwicklungsstand jedes Kindes ein und bauen "Brücken", über die das Kind den Weg zu seiner eigenen Kreativität finden kann.

Wir legen großen Wert darauf, echtes Material und Werkzeug zur Verfügung zu stellen. Von Beginn an führen wir die Kinder an einen eigenverantwortlichen und wertschätzenden Umgang damit heran. Dadurch soll den Kindern ermöglicht werden, mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien und Techniken vertraut zu werden. Auch die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten geht damit einher.

Kreativität bedeutet für uns jedoch nicht nur basteln, werken und gestalten, sondern geht weit darüber hinaus. Das Leben selbst erfordert immer wieder Kreativität von uns. Wir werden vor schwierige Situationen gestellt, in denen wir Lösungen finden müssen.

„Kreativität kennt weder Monotonie noch Langeweile, sie ist eine optimale Begleiterin, in guten wie in schlechten Lebenslagen.“

(Hedwig M. Staffa)

Ein Beispiel hierfür ist unser Morgenkreis, den jeden Tag ein anderes Kind leitet. Hierfür hat es Hilfestellung in Form von Bildern, an denen es sich orientieren kann.

Abseits davon muss ich mir als Kind überlegen, wie ich die anderen zum Beispiel zur Ruhe bringen kann, wenn mir keiner mehr zuhört. Bin ich dann eher impulsiv oder eher zurückhaltend? Traue ich mir zu, die anwesenden Kinder zu zählen oder bitte ich jemand um Hilfe?

Was mache ich, wenn ich an etwas nicht drankomme oder das Glas mit den Tagesmurmeln sich nicht öffnen lässt?

Unser Ziel ist das Stärken der Kinder im Meistern von Herausforderungen, mit denen sie in ihrem Leben konfrontiert werden.

Hier wird deutlich, dass es bei Kreativität nicht nur um das Erschaffen und Erfinden von Kunstwerken, sondern auch von eigenen Problemlösungen geht. Damit verbunden ist auch die Entwicklung und Erweiterung eines gesunden Selbstvertrauens. Aus diesem Vertrauen heraus können Kinder ihre persönliche Kreativität entfalten und erfahren:



Ich gestalte und handele im Rahmen meiner Möglichkeiten und genauso ist es gut! Ich bin einzigartig. Jeder ist einzigartig.

8.5 Interkulturelle Pädagogik

Wir verstehen unsere Kita als *Begegnungsplattform*, auf der Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion nicht nur aufeinandertreffen, sondern ein Klima der Aufgeschlossenheit und gegenseitiger Achtung erleben.

Wir stehen hinter der Überzeugung, dass jedes Kind und jede Familie das Anrecht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbständigkeit hat.

Mit dieser Begegnungskultur möchten wir Toleranz und Respekt im täglichen Umgang mit den Kindern und deren Familien erlebbar machen.

So verhelfen wir den Kindern

- sich mit vorhandenen Formen von Religion, Kultur und Glaube auseinanderzusetzen
- ihre eigene Individualität zu achten
- sich in andere hineinzusetzen
- ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen zu entfalten
- Grenzen zu akzeptieren
- persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und damit akzeptierend umzugehen
- eigene Kompetenzen der Mehrsprachigkeit zu erhalten und einzubringen
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern
- ihre Konflikte selbständig zu lösen
- Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln
- Freundschaften zu knüpfen
- im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen und zu festigen

Kultur geht seit jeher und allorts mit Essen und Trinken einher.

So lernen die Kinder während verschiedenen Essenssituationen (z.B. beim täglichen Frühstück) in der Kita Fremd- aber auch Vertrautheit, andere Gewohnheiten, Bräuche und Handlungsweisen kennen und werden sich dadurch ihrer eigenen Prägung bewusst.

Der Jahresablauf bringt eine Vielzahl verschiedener Feste und Rituale mit sich, die in der Kita thematisiert werden und je nach Interesse und Beteiligung der Kinder in unterschiedlichen Formen veranschaulicht werden können.

Hinter dieser Haltung steht das Ziel, unser Zusammenleben in der Vielfalt der Unterschiedlichkeit als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen.

9. Projekte

Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis münden in dem Grundsatz, dass die Initiative zu Projekten, also Themen mit denen sich länger beschäftigt wird, von den Kindern ausgeht. Projekte sind eine wesentliche Methode zur aktiven Umsetzung von Partizipation.

Mittels achtsamer Beobachtung ihrer Fragen, Theorien oder Impulsen und deren Aufgreifen setzen wir an den Interessen der Kinder samt ihren Selbstbildungsprozessen an.

Das heißt, Informationen bauen auf dem vorhandenen Wissen der Kinder auf und das sogenannte Anschlusslernen findet statt. Gleichzeitig ermöglicht diese Art der Projektgestaltung das situationsorientierte Lernen des einzelnen Kindes in seiner Individualität.

Auch kann die Neugier von Kindern durch neue Themen herausgefordert werden. Die jeweiligen Projekte sind für alle Interessierten offen und sie können einsteigen, aber auch wieder aussteigen, wenn sie das Interesse an einem Thema verloren haben. Eine Beteiligung der Kinder, dem Team und möglichst auch Eltern von Anfang an ist uns wichtig, denn so fühlen die Kinder sich ernstgenommen und erfahren, dass ihre Themen für uns Bedeutung haben und wir ihnen in dem, was sie beschäftigt, Unterstützung anbieten. Ihre Ideen und Lösungsstrategien werden aufgegriffen.

Das führt zu einem dazu, dass die oftmals vorgegebenen (Denk-)Wege der Erwachsenen verlassen werden (müssen) und setzt zum anderen eine gewisse Ergebnisoffenheit der Beteiligten voraus.

Somit wird jedes Projekt einzigartig, spannend und lebendig, weil es während der Durchführung immer wieder Veränderungen geben kann. Zum anderen lernen die Kinder durch Versuch und Irrtum, dass mehrere Wege zur Lösung möglich sind, was wiederum die Verhaltenskreativität und exploratives Verhalten anregt.

Während des Verlaufs lernen sie, wie sie zu Informationen kommen und sich die jeweils nötige, gegebenenfalls externe Unterstützung (z.B. durch Eltern, Fachleute, Literatur, Medien...) einholen können. Man könnte es als einen Prozess des gemeinsamen Forschens bezeichnen. Die intensive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema und dem Material stärkt zudem nachhaltig die Beziehung zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft.



Dies wird am Beispiel unseres selbst gebauten Hochbeets deutlich. Es begann mit einigen Paprikakernen während des Frühstücks, die ein Kind einpflanzen wollte. Das haben wir getan. Nach einigen Tagen entstanden daraus kleine Pflanzen, die schon bald heranwuchsen.

Die Begeisterung für das Pflanzen von Samen war bei einigen Kindern geweckt und die ganze Fensterbank stand mit Samen und Pflanzen voll. Wir stellten fest: Wir brauchen mehr Platz. In

Kooperation mit Mitarbeitern und dem Bauhof besorgten wir uns Material für ein Hochbeet. Es steht bis heute, ist unser kleiner Nutzgarten und bietet jahreszeitbedingt Nährboden für neue Projekte.

Bei der Projektdokumentation werden möglichst alle Mitwirkenden mit einbezogen. Sie ist somit ein wesentlicher Bestandteil unserer Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. So schafft sie neben Transparenz auch Raum für Synergieeffekte, wenn z.B. Familienmitglieder oder anderweitig Bekannte sich mittels Fachkenntnis, Material oder Unterstützung mit einbringen. Den Prozess der Dokumentation als Solches gestalten wir mit den Kindern gemeinsam. So können wir ihre Beobachtungen, Reaktionen und bereits erreichte sowie zukünftige Ziele mit einbeziehen. Während des Verlaufs haben die Kinder Gelegenheit, diesen zu besprechen und zu diskutieren. So erhalten sie die Möglichkeit zu reflektieren, wie sie die Planung und Durchführung wahrnehmen. Ebenso beeinflussen Rückschlüsse das zukünftige Verhalten. So funktioniert Lernen.

10. Bildung sichtbar machen

10.1 Beobachtung und Dokumentation

Ein Teil unseres Bildungsauftrags ist die Unterstützung der Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen. Mit dieser grundlegenden Aufgabe gehen Beobachtungen sowie Bildungs- und Lerndokumentationen einher, welche nicht nur gesetzlich gefordert sind (§2 Abs.1, KitaG), sondern einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag haben.

Durch gezielte Beobachtung und das Gespräch mit den Kindern bekommen wir Aufschluss über deren Interessen sowie ihre Themen und wie sie damit umgehen. Echte Anteilnahme unsererseits bringt den Jungen und Mädchen ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen, was sie in ihrer Persönlichkeit stärkt. Somit sind Beobachtungen auch immer als Beziehungsangebot zu verstehen.

Sie stellen unser pädagogisches Handeln mittels Dokumentation auf eine solide Basis, weil die Themen, mit denen sich befasst wird, nicht durch uns vorgegeben werden, sondern an den aktuellen Fragen, Theorien und Wünschen der Kinder anknüpfen.

Während diesem Prozess erfüllt Dokumentation neben Transparenz für Außenstehende auch die Aufgabe eine Art „Gedächtnis“ der Kinder zu sein, indem es sie an aktuelle oder vergangene Ereignisse erinnert. So entsteht eine Art Gerüst, an dem sie sich orientieren und fortlaufend an Themen „dranbleiben“ können (siehe dazu auch „Projekte“). Gleichzeitig bilden Beobachtung und Dokumentation die Grundlage für Elterngespräche und tragen zu einem aktiven Austausch über das Kind bei. Hierzu wird in regelmäßigen Abständen der persönliche Entwicklungsstand eines Kindes ermittelt. Die Beurteilung folgt dem Grundsatz, dass es nicht um eine Leistungsbewertung geht, sondern vielmehr darum, Informationen zum aktuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes festzuhalten.



Die Formen der Dokumentation sind unterschiedlich und vielseitig. Altersspezifische Beobachtungsbögen dienen uns als Leitfaden für Entwicklungsgespräche.

Im Flur haben die Bereiche „Projekte“, „Kindermund“ und „Vorschulkinder“ ihren festen Platz und werden stets aktualisiert.

Ebenso liegt ein frei zugänglicher Ordner aus, welcher bisherige Projekte, Aktionen und Aussagen der Kinder beinhaltet.

Im Eingangsbereich werden an einem Monitor „Impressionen aus dem Kita Alltag“ gezeigt. Diese laufen während des gesamten Kita Betriebes und werden ebenfalls immer wieder aktualisiert. Eine weitere grundlegende Form der Dokumentation bilden Einträge im Portfolio-Ordner der Kinder, worauf im Folgenden näher eingegangen wird.

10.2 Portfolio

Als Portfolio bezeichnen wir den Sammelordner eines Kindes, der unmittelbar nach seiner Aufnahme in die Einrichtung angelegt und als sein persönliches Eigentum erachtet wird. Zu Beginn der Eingewöhnungszeit gestaltet die Familie den Ordner mit, indem auf einer Familienseite die Mitglieder der Familie vorgestellt werden.



Grundsätzlich sind Beiträge aus dem Elternhaus eine willkommene Ergänzung des Portfolios, z.B. wenn ein Kind am Wochenende etwas erlernt oder erlebt hat.

Auf diese Weise werden Eltern und andere Familienangehörige wirkungsvoll in die Aufgabe der Dokumentation mit einbezogen.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, ihre Ordner aktiv mitzugestalten.

Bittet es also beispielsweise darum, dass man es fotografiert oder aufschreibt, dass es seine Schuhe allein gebunden hat, so erlebt es bewusst die Beteiligung am eigenen Lernprozess.

Eine schriftliche Dokumentation von Aktivitäten, Erlebnissen und produzierten Werken vermitteln zudem eine hohe Wertschätzung und Würdigung.

Die Sammlung, die daraus entsteht, ist ebenso einzigartig wie jedes Kind und kann ausfolgenden Inhalten bestehen:

- Momentaufnahmen und Kurzbeobachtungen aus dem Alltag
- Lern- und Entwicklungsgeschichten
- „Kindermund“ (Zitate)
Diese reichen von Aussagen der Kinder über Dialoge bis hin zu philosophischen Überlegungen
- Fotos von Aktivitäten und Lernerfolgen der Kinder
- Dokumentationen von Projekten, Angeboten oder Ausflügen
- Kunstwerke

Der Ordner wird im Alltag gerne und häufig von den Kindern durchgeblättert und anderen gezeigt. So kommen sie immer wieder in einen Austausch über Erlebtes. Kommentare, die sie im Nachhinein zu einem Erlebnis abgeben werden mit Angabe des Datums auf der jeweiligen Seite von uns ergänzt. Dies belebt das Portfolio immer wieder neu und verdeutlicht, dass Bildung als solches niemals abgeschlossen, sondern vielmehr als ein fortlaufender Prozess zu verstehen ist.

11. Beziehungsgestaltung mit Eltern

11.1 Einbeziehen von Eltern



Gegenseitiges Vertrauen bildet für uns die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung mit Familien, welchen wir unabhängig ihrer Herkunft, Religion oder sonstiger Prägung stets wertschätzend begegnen.

Sie werden von Beginn an auf vielseitige Art und Weise in den gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag miteingebunden, welche im Folgenden erläutert sind.

Bei Anmeldung ihres Kindes treten Eltern meist in den Erstkontakt mit der Kita.

Dieser ist in der Regel mit einer Hausführung und einem begleitenden Gespräch verbunden. Themen dieses Gesprächs sind neben formalen auch ersten pädagogischen Inhalten, wie z.B. die Eingewöhnungsphase oder der Tagesablauf in der Einrichtung.

Einige Wochen vor der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch mit der pädagogischen Fachkraft statt.

(Siehe hierzu auch: „Gestaltung von Übergängen - Vom Elternhaus in die Kita“)

Hier kann die Möglichkeit entstehen, sich in die häusliche Erziehung einzufühlen und sich darüber auszutauschen. Die Kita erfährt, was den Eltern wichtig ist und was sie sich von ihr wünschen. Es können auch konkrete individuelle Vereinbarungen getroffen werden.

Im Mittelpunkt stehen hierbei das Wohl des Kindes sowie die Optimierung des Übergangs vom Elternhaus in die Kita.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bieten wir den Eltern ein Gespräch an, in dem wir die erste Zeit in der Einrichtung reflektieren und uns über den Verlauf der ersten Wochen austauschen.

Mindestens einmal im Jahr (in der Regel um den Geburtstag des Kindes herum) finden Entwicklungsgespräche statt. Die Grundlage dafür bilden die Portfolio-Ordner der Kinder, welche ihre individuelle Entwicklung und Bildungsprozesse veranschaulichen.

Dazu kommen Beobachtungen und Dokumentationen.

Die wesentlichen Inhalte dieses Gesprächs werden festgehalten. Falls gewünscht, erhalten die Eltern eine Kopie davon.

Prinzipiell ist ein Austausch über das Kind jeden Tag möglich und reicht vom kurzen Feedback zwischen Tür und Angel während der Bring- oder Abholsituation über telefonische Informationen bis hin zu themenbezogenen Gesprächen.

All diesen stehen wir offen gegenüber. Ebenso sehen wir in unserer Einrichtung einen Ort, an dem Eltern nicht nur ihre Kinder abgeben und abholen, sondern selbst auch „ankommen“ können.

Ganz praktisch kann dies eine Zeit auf der Couch im Flur, eine Tasse Kaffee, ein gemeinsames Spiel im Gruppenraum, ein Gespräch oder das Betrachten unserer Dokumentationen im Flur sein.



Dort befindet sich auch eine Wochenübersicht, in der aktuelle Themen, Aktivitäten, Öffnungszeiten und Schließtage ersichtlich sind.

Informationen für zu Hause, z.B. Jahresübersichten oder Einladungen erhalten die Familien neben Aushängen auch in Form von Elternbriefen.

In Kooperation mit der *Familien- und Lebensberatung* Bad Kreuznach bietet diese eine offene Sprechstunde in unserer Kita an.

Hierbei können sich Eltern unbürokratisch und anonym mit Fragen und Anliegen an professionelle Berater/-innen wenden.

Gelegentlich laden wir zu Elternabenden ein. Diese können themenspezifisch sein oder sich an den Bedürfnissen der Eltern, Kinder oder pädagogischen Fachkräfte orientieren.

Feste bieten ebenfalls eine gute Gelegenheit, Eltern und Familien miteinzubeziehen. Die Zusammenarbeit findet auf freiwilliger Basis durch Beteiligung bei der Planung, dem Einbringen von Ideen, aktiver Unterstützung und Hilfe statt, was wir als große Bereicherung erleben.

11.2 Elternausschuss

In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen des Elternbeirats statt.

Über die Leitung stehen das Gremium und die Kita in Austausch über aktuelle Themen, Wünsche, Planung und Durchführung von Aktionen rund um die Einrichtung.

Eine schriftliche Einladung mit den Themen der bevorstehenden Sitzung sowie ein Ergebnisprotokoll der einzelnen Treffen werden jeweils im Flur ausgehängt, damit der Informationsfluss für alle Familien gewährleistet ist.

Die rechtliche Grundlage für den Elternausschuss bildet das Kindertagesstättengesetz (KitaG) von 1991, welches unter anderem folgende Aussagen zum Elternausschuss enthält:

„§1 Wahl

(1) Die Mitglieder des Elternausschusses und ihre Vertreter werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt. [...]

§2 Zusammensetzung, Größe und Einberufung

(1) Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses beträgt das Doppelte der Anzahl der Gruppen in der Kindertagesstätte, mindestens jedoch drei. Jede Gruppe der Kindertagesstätte soll im Elternausschuss vertreten sein. [...]

§3 Aufgaben

(1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.

(2) Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören...“

11.3 Kita!Plus

Überall dort, wo sich die Kita mit Eltern, Familien, Vereinen und Institutionen vernetzt bietet uns das landesgeförderte Programm *Kita!Plus* eine wertvolle Unterstützung. Wir sind stolz darauf eine solche Fachkraft mit bis zu 20 Monatsstunden bei uns beschäftigen zu dürfen, welche unsere Zusammenarbeit mit Familien, Vereinen und anderen Institutionen ausbaut und bereichert. Näheres zu *Kita!Plus* ist unter dem Gliederungspunkt 12. Gemeinwesenarbeit zu finden.

Dieses Programm endete leider zum 30.06.2021.

11.4 Beschwerdeverfahren für Eltern

Ebenso wichtig wie die ehrliche Meinung der Kinder ist uns die ihrer Familien.

Wir sehen in ihnen keine „Kunden“ unserer pädagogischen Leistungen, sondern wichtige Partner in der Erziehung und Bildung der Kinder. Wir passen unser Handeln immer wieder an Bedürfnisse und Situationen an und entwickeln es konstant weiter.

Damit dies gemeinsam gelingen kann sind wir stets offen für Anregungen, Wünsche und Kritik. Diese können beispielsweise über ein Gespräch an uns herangetragen werden.



Eine diskretere Form bietet ein „Elternbriefkasten“ im Flur, der aus einer Idee des Elternausschusses entstanden ist und den dieser eigens dafür gestaltet hat.

Überzeugt davon, dass alle Themen in Respekt und gegenseitigem Vertrauen angesprochen werden können und sollten, sind wir allzeit zum Gespräch bereit und an gemeinsamen Lösungen interessiert.

Um professionell mit Beschwerden umgehen zu können und für die Eltern ein fachlich guter Ansprechpartner zu sein, liegt den Mitarbeitern /innen der Leitfaden „5 Schritte zum reaktiven Umgang mit Beschwerden“ vor.

12. Gestaltung von Übergängen

Der Mensch hat von Geburt an verschiedene Abschnitte in seinem Leben zu bewältigen. Ein jeder von uns muss sich von Zeit zu Zeit mit Übergängen in eine neu eröffnete Lebenswelt befassen und sich mit ihr auseinandersetzen.

Diese Übergänge gehören im Leben dazu, sind unausweichlich und bedürfen gerade in Bezug auf Kinder einer intensiven, vertraulichen und aufmerksamen Begleitung. Diese gewährleisten unsere pädagogischen Fachkräfte und sehen in den Eltern aktive Partner bei der Gestaltung von Übergängen.



12.1 Vom Elternhaus in die Kita

Der erste Übergang ist der vom Elternhaus in die Kita. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung neuer Kinder am Berliner Eingewöhnungsmodell, welches nachfolgend beschrieben wird:

Der 1. und 2. Tag

Eine dem Kind vertraute Bezugsperson, meist Vater oder Mutter, kommt gemeinsam mit dem Kind für eine Stunde in die Kita. Hierbei lernen sich der/die Bezugserzieher/-in gegenseitig kennen und das Kind nimmt den ersten Kontakt auf. Am Ende dieser Stunde steht eine Verabschiedung und das Kind geht nach Hause. (Auch, wenn es noch bleiben möchte).

Der 3. und 4.Tag

Auch an diesen Tagen kommen das Kind und seine Bezugsperson für eine Stunde in die Kita. Ein erster Trennungsversuch kann erfolgen, wenn das Kind soweit ist. Die Bezugsperson verlässt beispielsweise die Gruppe, bleibt aber im Haus.

Der 5. Tag

Wenn das Kind gut mit der Trennung zurechtkam und sich in der Gruppe wohl fühlt, verlässt die Bezugsperson für eine kurze Zeit das Haus, ist aber mobil erreichbar. Ab dem 6. Tag dehnen wir die Zeit der Abwesenheit aus. Die mobile Erreichbarkeit der Bezugsperson bleibt gewährleistet.

Während der gesamten Eingewöhnungsphase ist der/die Bezugserzieher/-in täglich im Austausch mit den Eltern.

(Was hat das Kind in der Kita beschäftigt? Womit hat es sich zu Hause befasst? Was hat es erzählt und erlebt?)

Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung zwischen zwei und sechs Wochen. Uns ist prinzipiell wichtig, dass die o.a. Zeiten eingehalten werden. Hauptkriterium für die Eingewöhnung ist aber die Befindlichkeit des Kindes. Daher kann es im Einzelfall zu Abweichungen kommen.

In der Regel ist es optimal, wenn die Eingewöhnung von *einer* Bindungsperson (z.B. Vater oder Mutter) begleitet wird. Zum Abschluss der erfolgreichen Eingewöhnung, nach ca. 6 - 8 Wochen, laden wir die Eltern zu einem Reflexionsgespräch ein.



12.2 Von der Krippe in die Regelgruppe

Rund um den zweiten oder dritten Geburtstag wird der Übergang des Kindes von der Krippe in die Regelgruppe von seiner/m Bezugserzieher/-in angebahnt. Damit diese Phase gut gelingen kann, ist sie mit einigen Ereignissen verbunden, welche im Folgenden erläutert sind. Der/die Bezugserzieher/-in besucht mehrmals und für sich ausdehnende Zeitphasen gemeinsam mit dem Kind die Sonnengruppe. Dort verbringen sie Zeit mit den älteren Kindern und dem/der künftigen Bezugserzieher/-in. Hierbei zieht sich der/die bisherige Bezugserzieher/-in zunehmend zurück, damit der/die künftige Bezugserzieher/-in die Möglichkeit bekommt, eine gute und stabile Bindung zu dem Kind aufzubauen. Der zweite/dritte Geburtstag des Kindes wird noch in der Feuerkäfergruppe gefeiert. Wenige Tage später wird es dann offiziell mit einem Übergangsbrief, welcher ihm vorgelesen wird, in der Feuerkäfergruppe verabschiedet. Nachdem das Kind seine persönlichen Sachen sowie Portfolio-Ordner in ein Köfferchen gepackt hat, begleitet der/die bisherige Bezugserzieher/-in es in die Sonnengruppe, wo es herzlich in Empfang genommen wird. Sodann packt es sein Köfferchen wieder aus und räumt seine Sachen an den neuen persönlichen Platz.

Parallel zu den oben beschriebenen Abläufen findet ein Elterngespräch mit beiden Bezugserziehern/-innen statt, in dem Informationen ausgetauscht, Fragen erörtert und eventuell vorhandene Unsicherheiten geklärt werden können.

12.3 Von der Kita in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule, welche wir der Vorbereitung auf das Leben gleichsetzen, beginnt unserer Meinung nach mit der Geburt. Ein jeder Lernprozess bereitet das Kind auf seinen Lebensweg vor.

Dennoch ist der Übergang von der Kita in die Grundschule ein besonderer Schritt im Leben einer Familie. Um die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung noch intensiver auf den bevorstehenden Lebensabschnitt vorzubereiten, treffen sich unsere „Vorschulkinder“ regelmäßig. Ziel ist es, sie ganzheitlich auf die künftigen Anforderungen ihres Lebens vorzubereiten, Ängste abzubauen und sie in ihrer Persönlichkeit, ihrer Wissbegierde und ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Es geht also primär nicht darum, dass ein Kind im Schulalter möglichst weit zählen oder erste Wörter schreiben kann, sondern sich z.B. zu helfen weiß, wenn es den Bus verpasst hat oder wenn es gilt, ein Alltagsproblem selbst zu lösen.



Die Inhalte unserer Treffen, Aktionen und Projekte stehen größtenteils in Bezug zu den kindlichen Fragen, Interessen und Wünschen.

Ausflüge werden mit den Kindern gemeinsam geplant, durchgeführt und reflektiert. So lernen sie, dass man nicht immer direkt an sein Ziel kommt oder dieses auch mal anders aussehen kann, als erwartet. Hierbei spielt der Aspekt von Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Vereinen eine wichtige Rolle.

Kinder erschließen sich beispielsweise mit einem Besuch der Polizeiwache, der Feuerwehr, einem Krankenhaus oder Altenheim den Zugang zur „Welt“, indem sie aktiv daran teilhaben, ihre Fragen direkt adressieren und sich ein eigenes Bild machen können.

Hier hat auch unsere beständige Kooperation mit der Grundschule Bad Münster ihren festen Platz. Es geht uns um mehr als das Kennenlernen einer anderen Bildungseinrichtung samt daran beteiligten Menschen, Räumen und Abläufen.

Die Kinder erfahren, dass die Basis unserer Zusammenarbeit eine Beziehung ist, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen beruht.

In regelmäßigen Abständen treffen wir uns mit Mitarbeiter/-innen der umliegenden Kitas (Kita *Kunterbunt*, ev. Kita *Eberburg*, Kita *Burg Wichtelstein* in Altenbamberg) zur Planen der gemeinsamen Aktivitäten.

Im letzten Kita-Jahr gibt es viele verschiedene Berührungspunkte mit Lehrern und Kindern der Grundschule und anderen Kitas.

Konkret kann sich dies beispielsweise in einem gemeinsamen Adventssingen, einem Brief der „Paten“ aus dem dritten Schuljahr an unsere Kinder, einem gemeinsamen Spaziergang zum Abenteuerspielplatz, dem Schnuppertag in der Schule, gegenseitigen Besuchen von Festen oder einem gemeinsamen Elternabend widerspiegeln.

13. Schutzkonzept

13.1 Kinderschutz

„Kinder haben das Recht vor Gewalt geschützt zu werden“

Zum 01. Januar 2012 trat das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft. Hierin werden alle Mitarbeiter/-innen in Kindertagesstätten, Krippen, Horten und Schulen verpflichtet, einzuschreiten, wenn sie das Wohl eines Kindes gefährdet sehen. Gemeint ist beispielsweise, dass ein Kind ungepflegt oder unterernährt ist, anhaltend unpassende Kleidung trägt, geschlagen wird, oder Missachtung und Lieblosigkeit erfährt.



Beobachten Fachkräfte solche Vorkommnisse, liegt ihre Aufgabe zunächst darin, die Eltern anzusprechen und gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten zu schauen, um die Situation zu klären und das Beste für das Kind zu bewirken. Hierfür werden konkrete Absprachen darüber

getroffen, was die Familie tun kann, und wie unsere Einrichtung die Eltern hierbei unterstützt. Stellt sich heraus, dass die Eltern die Absprachen nicht einhalten können oder wollen, um eine Verbesserung der Situation für das Kind herbeizuführen, sind wir verpflichtet, unseren Träger und das Jugendamt einzuschalten und um weitere Hilfen zu bitten.

Der § 8a SGB VIII verlangt von Erzieherinnen und Erziehern, zu erkennen, ob eine Auffälligkeit durch Fachdienste abgeklärt werden sollte. Der Gesetzgeber fordert insoweit eine gezielte Beobachtung, jedoch nicht die Erstellung einer Diagnose!

Der §47 SGB VIII beinhaltet die Meldepflicht bei übergriffiges Verhalten ausgehend von Erziehungspersonal oder grenzverhaltendes Verhalten unter Kindern.

Der Kinderschutz ist in der „Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten“ der Stadt Bad Kreuznach verankert.

13.3 Beschwerdeverfahren für Kinder (siehe 7.2.)

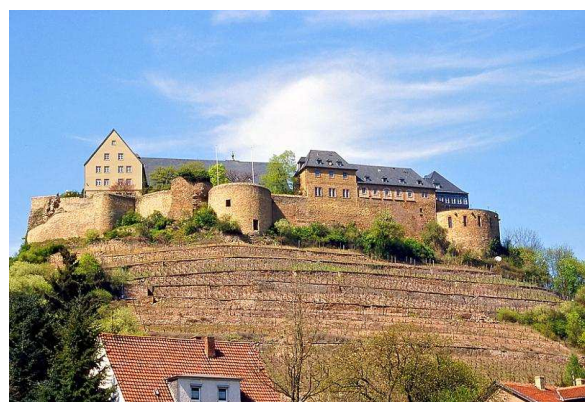
13.3 Partizipation (siehe 7.1.)

13.4. Beschwerdeverfahren für Eltern (siehe 11.4)

14. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Die Ausbildung neuer Fachkräfte ist uns in der Kita Hessel ein wichtiges Anliegen. Wir begleiten, beraten und fördern Praktikanten/innen aus verschiedenen Ausbildungsberufen, junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren, aber auch Schüler/innen aus den verschiedensten Schulsystemen, die sich für den Beruf der sozialpädagogischen Assistenten/innen oder des Erziehers interessieren. Eine fachkompetente Praxisanleitung begleitet und unterstützt die Auszubildenden. Sie erhalten Freiraum für Projekte und Erprobung sowie Zeiten für die Reflektion des Erlernten.

15. Gemeinwesenarbeit



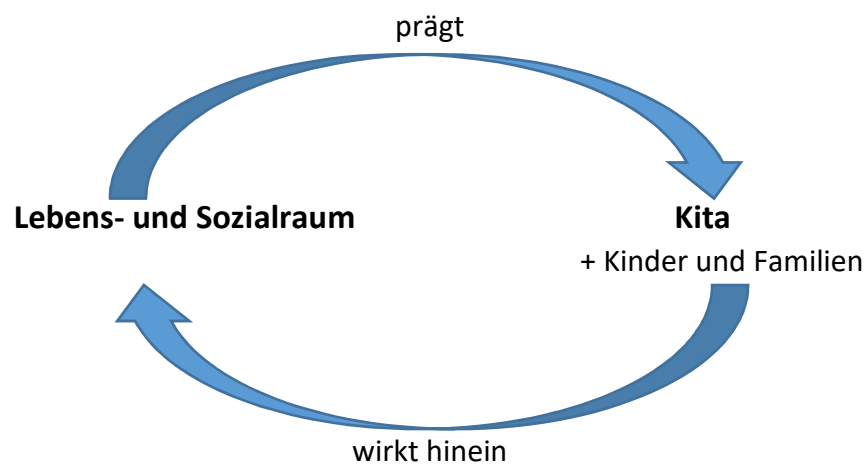
Der Stadtteil und Kurort Bad Münster am Stein Ebernburg trägt nicht umsonst seinen Namen. Die Fluss- und Mittelgebirgsregion mit faszinierenden Fernblicken bietet romantische

Flusstäler, enge Bachläufe, grüne Wiesen- und Waldstücke sowie Weinberge und schroffe Felsen.

Der *Rheingrafenstein* (246 Meter) sowie der *Rotenfels* (324 Meter) prägen mit ihren bizarren Felsformationen das Landschaftsbild der näheren Umgebung und bilden gleichzeitig die höchste Steilwand zwischen Alpen und Skandinavien.

Die Ebernburg trägt ebenfalls zur Namensgebung bei und ist ein Markenzeichen unseres Stadtteils.

Der Lebens- und Sozialraum ist uns als erfahrbarer Nah(e)raum besonders wichtig und eignet sich hervorragend, um unterschiedliche Formen des Zusammenlebens kennenzulernen. Diese Erfahrungen zeigen Kindern, dass sie, ihre Familien und die Kita Teil eines Ganzen sind, das sie prägt und an dem sie sich aktiv beteiligen können. Lebensraum und Kita beeinflussen sich demnach in gegenseitiger Wechselwirkung.



Besuche wie z.B. bei der Polizei, Feuerwehr, einem Altersheim und der Grundschule tragen dazu bei, dass Kinder ihren Erfahrungsraum kontinuierlich ausweiten.

So zeigen sie beispielsweise nicht nur Interesse an einem Krankenhaus und stellen Fragen, sondern formulieren konkret den Wunsch:

„Wir wollen ein Krankenhaus besuchen. Ich weiß, wo eins steht“.

Sie erleben, dass die Kita keine in sich geschlossene Insel ist, sondern Teil eines großen Netzwerks, dessen Anzahl an Kooperationspartnern wachsen und variieren kann. Umliegende Vereine und Institutionen kommen auf uns zu und nutzen die Kita als Plattform um Familien über Veranstaltungen, Aktionen und Angebote in Bad Kreuznach und der Region zu informieren.

So lernen diese ihren Stadtteil samt Infrastruktur und Angebotsvielfalt besser kennen und können sich besser orientieren.

Wir beziehen die Kinder in Besorgungen und Einkäufe für unsere Kita mit ein, wodurch sie zu einem aktiven Teil des jeweiligen Prozesses werden.

Kita!Plus

Überall dort, wo sich die Kita mit Eltern, Familien, Vereinen und Institutionen vernetzt, bietet uns das landesgeförderte Programm *Kita!Plus* eine wertvolle Unterstützung.

Dieses hat die Aufgabe, Jugendämter zu unterstützen, Familienbildung zu planen und zu steuern.

Mit *Kita!Plus* möchte das Land Rheinland-Pfalz die Kita zunehmend zu einem Ort der ganzen Familie machen. Im Mittelpunkt stehen dabei die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Kita mit den Eltern und die gute Vernetzung der Kita im Sozialraum.

Wir sind stolz darauf, eine solche Fachkraft mit bis zu 20 Monatsstunden bei uns beschäftigen zu dürfen, welche unsere Zusammenarbeit mit Familien, Vereinen und anderen Institutionen ausbaut und bereichert.

In regelmäßigen Abständen finden Bedarfsermittlungen und Evaluationen der Zufriedenheit statt, beispielsweise in Form von Elternfragebögen.

Ebenso werden Wünsche und Ideen jener aufgegriffen und aktiv umgesetzt, sofern diese in unser pädagogisches Konzept passen.

Zudem wird in den Räumen des Gemeindehauses ein Elterncafé angeboten, bei dem diese die Möglichkeit haben, sich besser kennenzulernen und Beziehungen zu vertiefen.

Im Kita-Flur steht den Eltern eine Vitrine mit einer Elternbibliothek zur Verfügung, in der sie sich nach Rücksprache kostenfrei Fachbücher zu verschiedenen Themen ausleihen können.

Auch Wünsche bezüglich neuer Bücher und themenspezifischer Literatur sind jederzeit willkommen.

Gemeinsame Aktionen in der Kita, wie z.B. das Streichen eines Gartenhäuschens mit anschließendem Grillen werden ebenfalls von *Kita!Plus* unterstützt und getragen.

Die *Kita!Plus*-Kraft steht in engem Austausch mit dem Elternausschuss und kann so gezielt auf Wünsche eingehen oder sie bei der Umsetzung von Ideen unterstützen.